

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 21

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schaffhauser Gehörlosenausflug

Am Samstag/Sonntag, 6./7. Oktober, haben 10 von uns Schaffhauser Gehörlosen das Berghaus Tristel besucht. Wer dieses gastliche Haus kennt, wird gut verstehen, dass wir uns dort wohlfühlten. Das Wetter war auch über alles Erwarten schön, so dass wir am Sonntag schon früh am Morgen die gegenüberliegenden Berge sehen konnten.

Was aber das wertvollste war: Wir erlebten echte Kameradschaft. Im Kleinbus, den unser zuverlässiger und erfahrener H. Wipf fuhr, gingen hinter dessen Rücken über den schmalen, wackeligen Tisch hinweg Rede und Gegenrede, Frage und Antwort munter hin und her. Da konnte man einander kennenlernen, wie es sonst leider selten der Fall ist. Im Tristel, nach dem gespendeten vorzüglichen Nachtessen, ging der Wochen-

endplausch dann weiter bis um 23.30 Uhr. Am Sonntag machten die Wagemutigsten unter uns einen längeren Spaziergang. Als wir uns dann am mitgenommenen Essen gestärkt und auch die Gelegenheit genützt hatten, mit Glarner Gehörlosen Bekanntschaft zu schliessen, fuhren wir, nun unsere elf im Bus, wieder heim zu. Bis Schwanden waren ausserdem noch zwei Gäste bei uns, die dort auf den Zug mussten. Herr Marti und Fräulein Kohler, die uns im Berghaus betreut und angeleitet hatten, und noch jemand unseres Gehörlosenvereins folgten uns im Privatauto.

Es war ein sehr schönes, uns unvergessliches Erlebnis, dieses Wochenende auf Tristel, dem Berghaus der Glarner Gehörlosen. S. M.



Kleine Berner Chronik

Vergehen und Werden: Der Herbst erinnert uns daran, wie beides zusammengehört. Zweimal läuteten die Totenglocken für liebe Gehörlose. Mit Sophie Klötzli ist unser ältestes Gemeindeglied dahingegangen: Sie verschied im 93. Lebensjahr. Vorsteher Etter in Wabern wollte zuerst die aufgeweckte Schülerin ausbilden lassen als Taubstummenlehrerin; doch dann zog es die Tochter wieder in die heimatlichen Berge nach Achseten, wo sie lebenslang im elterlichen Hause wirkte und werkte — bis zuletzt Garten und Hühner allein besorgend. Ihre selbstgezogenen Edelweiss-Blumen schmückten oft unsern Gottesdiensttisch in Frutigen. Vorbildlich bis zum Tod blieb ihre Sprache, blieben die klaren, klugen Briefe. Ob das unsere heutige Jugend in 80 Jahren auch noch kann? Ehre ihrem Andenken! — In Otto Moor hat Pfarrer Pfister einen treuen Hilfssiegisten verloren. Der frohmütige Korbflechter — zuerst in Uetendorf, dann in Münsingen — erlag einem Schlaganfall im 58. Lebensjahr. Früh elternlos geworden musste er auf eine gute Sprachschulung verzichten; trotzdem setzte er sich tapfer durch: manch kleines Geschenklein erinnert mich noch lange an den lieben Otto, der bei unsern Zusammenkünften in Bern, Konolfingen und Thun kaum je fehlte. — Herzliches Beileid geht auch nach Zürich zur tapferen Helene Kistler-Coreisa: Ihr Gatte Hansruedi erlag 46jährig einem schweren Leiden. Er war geschaffen zur Führung von Gehörlosen: Als Bieler Präsident lehrte ich ihn kennen und durfte seine Ehe einsegnen; später hat das Zürichbiet von seinem energischen Einsatz profitiert. Der hinterbliebenen Gattin und den beiden wackeren Buben sprechen auch wir Berner unsere Teilnahme aus. — Um Verstorbene trauern: Elise Maurer in Brugg verlor ihre Schwester Rosa von Ins, seit 16 Jahren regelmässige Besucherin unserer Predigten; Hans Kläntzchi in Orschwablen musste seinen Bruder, Eugen Schnyder in Herzogenbuchsee den Vater, Max Stucki in Uetendorf den Schwager hergeben; auch Rosetli Schüpbach im Annameim kann ihren Christenglauben nach dem Abschied vom Bruder erproben. —

Gottlob gibt es aber auch immer wieder die Erfahrung von neuem Werden und neuem Leben: Markus und Silvia Chastonay-Bürki in Bern freuen sich über die glückliche Geburt einer gesunden Angelika. — In einem Taufgottesdienst in der Landkirche Ferenbalm übergaben Rolf und Ruth Marti-Reist ihr zweites Kindlein Daniela dem Machtschutz Gottes. Die Ehe haben geschlossen Barbara Scheidegger und Peter Matter: Frau Barbara haben wir zu danken für langjähriges, treues Mitwirken beim Auf- und Ausbau der Beratungsstelle; dem strebsamen Paar wünschen wir Glück und göttliche Bewahrung auf ihrer 6monatigen Hochzeitsreise durch Südostasien: «Chömet guet wider ume!» — Zu höheren Geburtstagen gratulieren wir bestens folgenden 15 Gemeindegliedern: Hausbursche und Verkehrspolizist Eugen Hulliger in Münchenbuchsee wurde 60jährig, ebenso Landwirt Max Stucki im Heim Uetendorf; dort feierte auch Alfred Aellig seinen Eintritt in das AHV-Alter (65!); Den 70. begingen Frieda Schwarz in der Bärau sowie in Schwarzenburg der wackere Seiler und frühere YB-Fan Ernst Kissling, dazu Kunstmaler Werner Marti aus Kosthofen und die unermüdete Landwirtin Ida Strahm vom schmucken Kellen-Hof ob Grossehöchsteten. Gleich siebenmal gab's dankbare 75-iger: Liseli Müller in Frutigen, Elise Jäggi und Berta Sommer im Aarhof, Schneider Adolf Santschi in Sigriswil, Margrit Krebs in Köniz sowie die Zwillingbrüder Stauffer in Fahrni, nämlich Walter der Küfer und Werner der Landwirt. — Zum 80. schliesslich haben wir zu gratulieren dem still zurückgezogenen Alfred Wenger in Mamishaus. Ihnen allen wünschen wir Kraft, Freude und Gelingen auf ihrem weiteren Lebensweg; dasselbe gilt für alle andern Geburtstagskinder, etwa für Vorsteher Hans Wieser in Münchenbuchsee (60jährig): Die grosse Kinderpolonaise auf dem Schulhof wird ihm gezeigt haben, wie sehr sich sein väterliches Einstehen für die ihm anvertraute Jugend lohnt.

Patienten: Bauarbeiter Ernst Röthlisberger in Bern erlebte einen schlimmen

Kranunfall; trotz allem ist es schlussendlich noch glücklich abgelaufen. — Auch Hermann Hossmann in Interlaken traf es bei Erfüllung täglicher Pflichten. — In Versoix/Genf musste sich unsere liebe Seeländerin Heidi Schwab-Zürcher einer Kopfoperation unterziehen — gottlob ging alles gut aus; auch Otto Kehrli, Schneider in Uetendorf, erlebte einen bösen Unfall. Im Spital suchten Heilung: Emma Luginbühl, Martha Walder, Emil Beutler, Max Haldemann, Rosa Büchi-Trüssel, Emma Theiler-Haas, Heinrich Schönthal, Walter Schweingruber. Schliesslich freut sich Otto Merz zusammen mit seiner Gattin Vreni, dass die Erholungszeit nach der schweren Knieoperation sich bald einem guten Ende zuneigt. Ihnen allen und den vielen andern Leidenden: Mut und Vertrauen, Besserung und Geduld, ja sagen auch zu Schmerz und Schwerem sollen als wahre Christentugenden nie fehlen!

Herbst-Ferien-Zeit: Heute früh um 6 Uhr treffe ich auf dem Hauptbahnhof Bern den glückstrahlenden Ernst Hiltbrand auf der Abreise mit Ferienziel: Schuls-Tarasap (wie früher Bundesrat Karl Kobelt!). Ja, Ferien im Herbst sind auch in unseren Kreisen immer häufiger: Griechenland und Spanien, Jugoslawien und die Kanaren sind heuer an der Reihe; oder gar Israel: Hans und Eva Bachmann-Rotacher aus Heimberg, das Landwirtehepaar Küenzi aus Uetendorf und auch (zum 10. Mal?) Lotti Gut-Zaugg aus Nidau weilen gegenwärtig im Heiligen Land! — Umgekehrt suchte Pfarrer Andeweg aus Beirut wieder Kraft

Wir betrauern

Professor Dr. Guido Fanconi 1892—1979

In Zürich ist der bekannte Kinderarzt Prof. Dr. Guido Fanconi gestorben.

Den kranken Kindern helfen war sein Lebensinhalt. Was er am Krankenbett sah und erkannte, was er im Laboratorium erforschte und was er auf der «Philosophenbank» auf der Alp La Dotta hoch über seinem Heimatdorf Poschiamo durchdachte, trug er seinen Schülern an der Universität in Zürich vor. Aber auch weit über unsere Landesgrenzen hinaus war er ein gesuchter Pädiater (Kinderarzt) und Lehrer. Ist die Stimme des einfachen, grossen Mannes verstummt, tragen seine Schriften sein Wissen und seine Einsichten weiter.

Professor Fanconi ist am 1. Januar 1892 in Poschiamo geboren. Er sagt selbst: «Sehr selten ging ich satt vom Tisch. Die harte Jugend ist einer der Gründe meiner Gesundheit.» Weil es seinem Vater an den nötigen Mitteln fehlte, wollte er ihn aus der Mittelschule wegnehmen. Er sollte in Spanien Kellner werden. Zur damaligen Zeit waren viele Bündner in Spanien, reiche und verarmte. Der Direktor der Schule konnte den Plan des Vaters durchkreuzen. Nach den Studien in Zürich, Lausanne, München und Bern kam der junge Doktor als Assistenzarzt an das Kinderspital nach Zürich. 1929 wurde er Direktor. Er war Nachfolger von Professor Emil Feer.

Viele denken in diesen Tagen dankbar an ihren ehemaligen Doktor; viele Eltern an den gütigen Arzt ihrer Kinder und viele an ihren ehemaligen Lehrer. EC